

Caritas & Du geben Menschen Chancen. Pakistan

Information Nr. 67 | Mai 2018

Caritas St. Pölten Aktuell
Erscheinungsort St. Pölten



Fantasie > Waffen

Was der Schriftsteller Franz Kafka in den 1920er Jahren für den Ersten Weltkrieg mit den Worten, „dieser Krieg kam aus Mangel an Phantasie zustande“, diagnostiziert hat, gilt wohl für die meisten Kriege der Weltgeschichte. Nicht zuletzt für jenen seit nunmehr vierzig Jahren andauernden Konflikt in Afghanistan.

Fantasielosigkeit zeigt sich, wenn sich die Kriegsparteien nichts Besseres einfallen lassen, als sich – mit eifriger internationaler Unterstützung – um teures Geld gegenseitig Bomben in die Dörfer und Städte zu schmeißen, Menschen zu terrorisieren, zu vertreiben und was noch alles an Grauslichkeiten dazugehört. Der Erfolg dieser Strategie lässt jedenfalls nach vierzig Jahren mehr denn je auf sich warten. Dabei wäre es doch sinnvoller, das viele Geld in Bildung zu investieren, in Entwicklung, in den Kampf gegen Hunger und was die Caritas sonst noch macht. Wer jetzt daher kommt und sagt, das wäre naiv, dem sage ich: nicht weniger naiv, als deppert Bomben zu schmeißen. Zumindest sehen wir, was rauskommt. Zum Beispiel beim Projekt „Dard Kush“ in Pakistan, das bereits nach wenigen Monaten Unglaubliches hervorgebracht hat. Mit viel Engagement und Fantasie nämlich.

Andreas Zingg

Länderreferent der Caritas für Pakistan



Pakistan als Zufluchtsort

Sowjetische Truppen, Mudjaheddin, Taliban, US-Amerikaner, Al-Kaida, jetzt auch noch der sogenannte Islamische Staat, Drogenproduzenten und Waffenhändler aller Länder, all das musste die Bevölkerung Afghanistans in den vergangenen vierzig Jahren über sich ergehen lassen.

Es gibt so gut wie keinen sicheren Ort mehr im Land. Der Zusammenbruch des Schulwesens, der Gesundheitsversorgung und der Infrastruktur trägt gehörig dazu bei, das zu verlieren, was Menschen – egal in welcher Notlage sie sich befinden – am meisten benötigen: die Hoffnung. Wer da nicht an Flucht denkt? Mehrere Jahrzehnte hindurch war Pakistan Zufluchtsort für Millionen Menschen aus dem krisengeschüttelten Afghanistan. Seit einigen Jahren verschlechtern sich die Rahmenbedingungen für afghanische Flüchtlinge in Pakistan. Einmal mehr wirken sich geopolitische Verschiebungen auf jene Menschen aus, die nichts dafür können und nichts sehnlicher wünschen, als an einem sicheren Ort zu leben.

Dabei könnte die Situation mit einfachen Mitteln für alle Beteiligten entschärft werden. Das Projekt „Dard Kush“ am Stadtrand der zweitgrößten Stadt Pakistans zeigt, dass sowohl Gastgeber als auch Flüchtlingsfamilien nicht nur ein friedliches Auskommen finden, sondern voneinander profitieren können.

Deutlich mehr als eine Berufsschule

Dard Kush – der Weg aus der Not – ist der Name eines Projektes zur Berufsbildung für afghanische Flüchtlinge in Pakistan. Schon nach wenigen Monaten stellen sich unglaubliche Erfolge ein, geplante wie überraschende.

Rot, blau, silber, orange und dunkelgrau sind die Räume farblich gestaltet. Das mittlerweile zweite Trainings-Center nimmt Gestalt an. Im roten Raum steht die Friseurschule kurz vor der Fertigstellung, das orange Klassenzimmer wartet nur mehr auf die ersten Schülerinnen und Schüler, die sich einer Schneiderlehre widmen wollen. Der große Webstuhl für das silberne Zimmer wurde schon geliefert und in den nächsten Wochen kann mit Teppichweben begonnen werden. Die Computer-Lehrgänge finden vor blauen Wänden statt. Die insgesamt zwanzig Workstations werden eben zusammengebaut.

Der 23-jährige Mudschahed – er wird das Zentrum vom dunkelgrauen Zimmer aus administrieren – versprüht Optimismus und Zuversicht: „Das wird ein VIP-Ausbildungszentrum!“ In wenigen Wochen wird der Vollbetrieb laufen und an die 50 junge Frauen und Männer werden hier Berufe erlernen. Junge Menschen aus afghanischen Flüchtlingsfamilien und Pakistanis aus der Nachbarschaft.

Lahore, mit über elf Millionen Einwohnern die zweitgrößte Stadt Pakistans, ist eine pulsierende Stadt. Moderne Einkaufszentren, prachtvolle

historische Gebäude, jede Menge Kultur, viele junge, urbane Menschen und reger Verkehr auf den Straßen prägen das Bild im großzügig angelegten Zentrum der Stadt. Wer sich's leisten kann, lebt gut in Lahore. Wer nichts hat, versucht am Stadtrand zu überleben. Zum Beispiel in den Vierteln Akram Park oder Manzoor Park. Mit dem Begriff Park haben die Gegenden hier wenig zu tun. Wer die Stadt als Organismus betrachten möchte, findet hier dessen Ausscheidungsprodukte. Hier landen der Müll, die schlechte Luft, das Abwasser. Sowie Flüchtlingsfamilien aus Afghanistan. Und die ganz Armen unter den Pakistanis. Der Müll ist nach wie vor die Haupteinnahmequelle der afghanischen Flüchtlingsfamilien. Scharenweise durchkämmen vor allem Kinder Straßenränder und Müllhalden, um nach brauchbaren Gegenständen zu suchen. Leere Plastikflaschen werden gesammelt und zu einem kleinen Betrieb gebracht, der daraus Granulat zur Wiederverwertung herstellt. Einige wenige Rupien schauen dabei für die Kinder heraus.

Seit einigen Jahren schon betreibt hier die pakistanische Nichtregierungsorganisation FACES mit Unterstützung der Caritas drei Schulen.

Titelbild: Die beiden Burschen leben seit ihrer Geburt am Stadtrand von Lahore, im Viertel Akram Park.

Bild links: Die vier jungen Männer zeigen ganz stolz ihren gerade bestandenen LKW-Führerschein.

Bild rechts: Mudschahed (23) ist der zukünftige Leiter des Ausbildungszentrums von FACES in Lahore. Er freut sich, wenn im Zentrum in Kürze Vollbetrieb herrscht.





Bild oben: Junge Erwachsene, wie Saman werden in Lahore zu Schneiderinnen und Schneidern ausgebildet.

Für afghanische Kinder die einzige Möglichkeit, zu Bildung zu kommen, für die Kinder aus den pakistanischen Familien in deren Umfeld die einzig realistische. Seit knapp einem Jahr wurde das – dank kräftiger Unterstützung durch die ADA* – um eine Berufsausbildungskomponente erweitert. Jene Kinder, die in den letzten Jahren Lesen und Schreiben lernen durften, haben jetzt sogar die Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen. Teppichweben, Schneiderei, Stickerei zu lernen, den Führerschein zu machen, Friseurin zu werden, zum Installateur oder zur Hebamme ausgebildet zu werden, und so weiter. „Dard Kush“ – so lautet der Name des Projektes – Wege aus der Not.

FACES stellt auch den Kontakt zu Betrieben aus der Umgebung her. Es hat sich herausgestellt, dass die ersten Absolventen keine Schwierigkeiten hatten, einen halbwegs anständig bezahlten Job zu bekommen. Endlich junge Menschen, die eine brauchbare Ausbildung mitbringen, so tönt es aus den Betrieben in der Umgebung.

Was zu Beginn des Projektes „Dard Kush“ durchaus erwünscht, aber nicht unbedingt erwartet wurde, ist, dass diese Aktivitäten weitere Aktivitäten nach sich zogen. Die pakistanische

Gesundheitsbehörde wurde – nachdem dort wegen der Hebammenausbildung angefragt wurde – auf die Stadtteile aufmerksam und veranstaltete von sich aus ein mobiles Gesundheits-Camp. Überdurchschnittlich viele Hauterkrankungen und Leiden des Magen-Darm-Traktes wurden diagnostiziert. Das liege an der schlechten Trinkwasserversorgung. Da müsse man etwas tun. Demnächst wird mit öffentlichen Mitteln eine Wasseraufbereitung installiert. Ähnliches geschah beim zuständigen Elektrizitätsunternehmen. Einige Absolventen des Berufstrainings konnten eingestellt werden und bei dieser Gelegenheit werden die Leitungen im Gebiet gleich verbessert. Es herrscht Aufbruchsstimmung. Ausgelöst durch eine Berufsschule.

Nicht zuletzt kommt nun auch die LWMC, die Lahore Waste Management Company, nach Akram Park und Manzoor Park. Das hat es bis dato noch nie gegeben. Ob da nicht die Geschäftsgrundlage der Müll sammelnden Bewohner mitentsorgt wird? Schon, aber das ist nicht so schlimm. Die Kinder gehen ja jetzt in die Schule und die Erwachsenen verdienen deutlich besser in angemessenen Berufen.

*Austrian Development Agency



Caritas & Du geben Menschen Chancen.



Bild oben: Elaine Alam ist Geschäftsführerin der Nichtregierungsorganisation FACES. Für ihr Engagement ist sie für den Kreis der „besten weiblichen Führungskräfte von Pakistan“ nominiert worden.

Elaine Alam von FACES-Pakistan

“Es hat mich sehr berührt, als ein Unternehmer, bei dem wir für unser Projekt „Dard Kush“ wegen der Unterbringung ausgebildeter Fachkräfte angefragt haben, von sich aus die Idee hatte, 265 Kinder aus Akram Park und Manzoor Park ins Kino einzuladen.“ Das ist fürwahr etwas Besonderes, zumal diese Kinder noch nie in ihrem Leben in einem Kino waren, nicht einmal in einen Fernseher geschaut haben. Elaine Alam, Geschäftsführerin der Nichtregierungsorganisation FACES-Pakistan, wird jenen Kino-Nachmittag nie vergessen.

Sie hat im Laufe ihrer Tätigkeit die ganze Palette an unschönen Dingen gesehen: von Armut über Ungerechtigkeit gegenüber Frauen, Diskriminierung von Minderheiten bis hin zu den Auswirkungen von Naturkatastrophen. Stets hat sie sich jedoch für die weniger privilegierten Menschen engagiert, stets hat sie die Prinzipien der Menschenrechte gelebt, stets hat sie es geschafft, die Welt ein kleines Bisschen besser zu machen.

Mit FACES hat sie ein engagiertes Team hinter sich. Etwa gleich viele Frauen wie Männer, jede und jeder mit anderen Qualitäten und allesamt vor Energie sprühend. Kein Wunder, dass sie kürzlich für den Kreis der „besten weiblichen Führungskräfte von Pakistan“ nominiert wurde.



Fotos: Caritas

Zukunft für Kleinbauern in Asien

Im April 2018 ist in Asien ein länderübergreifendes Projekt in Pakistan, Bangladesch, Indien und Nepal gestartet worden, mit dem bis zu 40.000 Kleinbauern in 165 Dörfern unterstützt werden. Kleinbauern erzielen durch höhere Saatgutvielfalt, Wiederbelebung alter resistenter lokaler Sorten und Saatgutbanken höhere Erträge.



Fotos: Caritas

Jazzige Unterstützung

Danke an die Bigband der Musikschule Tulln, das Jugendjazzorchester sowie dem Organisator Hermann Bürstmayr. Schon zum 4. Mal unterstützen sie heuer mit ihrem Jazzkonzert die Auslandshilfe der Caritas St. Pölten. Vielen Dank!

Spendenkonto Caritas St. Pölten:

IBAN: AT28 3258 5000 0007 6000

BIC: RLNWATWWOBG

Bestellung der Länderinformation und Auskunft unter 02742-844 455

oder spenderinfo@stpaelten.caritas.at

www.caritas-stpaelten.at

Impressum

Medieninhaberin und Herausgeberin: Caritas St. Pölten
Für den Inhalt: Andreas Zinggl, Lukas Steinwendtner, Simone Modelhart
Grafik: Sigrid Brandl; Hersteller: NÖ Pressehaus
Erscheinungsort: 3100 St. Pölten, Hasnerstraße 4